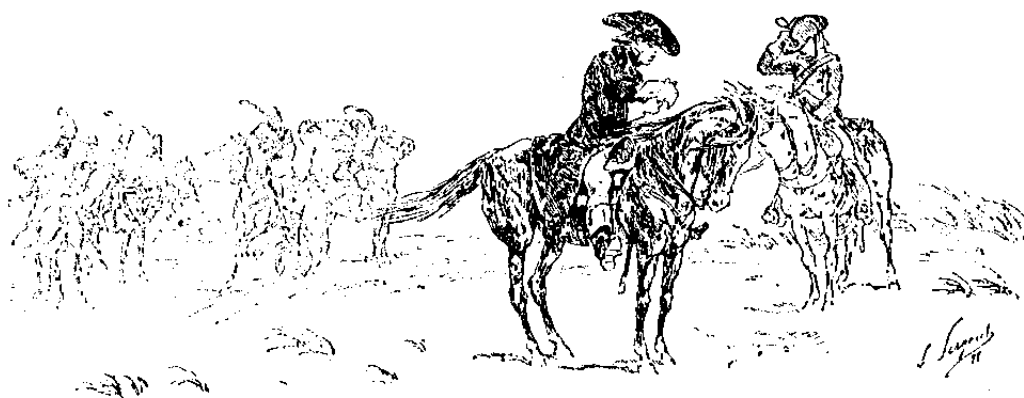


5. Jahrgang - Nr. 17

S. 1	Die Nationalgarde Westfalens	K.-G. Kletmann	
S. 5	Preußische Felduniformen 1814-18	F. Herrmann	Tafel 1
S. 9	Die interessante Ordenskollektion des russischen Generals Golytzin	E. Schubersky	Tafel 2
S. 12	Fragen / Antworten		
S. 15	Die polnischen Krakusen	T. Tenge	Tafel 3
S. 19	Die polnischen Legionen in Italien 1797 - 1806	M. Gärtner	Tafel 4



Herausgeber

Markus Stein
Rotermundstr. 13 a
3000 Hannover 1

Vorwort

Mit diesem Heft erscheint nach drei "Sondernummern" wieder einmal eine normale Ausgabe mit Beiträgen aus verschiedenen Bereichen der Napoleonischen Kriegsgeschichte. Dabei möchte ich auch in Zukunft eine solch ausgewogene Themenverteilung in der DEPESCHE berücksichtigen wie in dieser Ausgabe geschehen. Mit zwei "deutschen" Artikeln, einer überaus interessanten Arbeit über einen russischen General sowie zwei Artikel über Verbündete Frankreichs - genauer Polen, das ja trotz der überaus interessanten Uniformierung in der Literatur noch kaum berücksichtigt wurde - ist, so glaube ich, ein ziemlich weites Spektrum abgedeckt worden.

Ihrer Nummer liegt ein Fragebogen bei, der sich mit der im nächsten Jahr geplanten Veränderung der DEPESCHE sowie einem (bisher noch nicht ganz ausgegorenen) Projekt bzgl. Figuren beschäftigt. Ich würde mich freuen, wenn Sie die Fragen beider Seiten dieses Bogens bearbeiten könnten und mir ihn dann ausgefüllt zurücksenden würden. Diese Veränderung soll den immer umfangreicher werdenden Arbeiten Rechnung tragen - durch Vergrößerung des Umfangs einer DEPESCHE-Nummer - andererseits mir mehr Zeit für eine eingehende Vorbereitung jeder Ausgabe ermöglichen (daher der geplante Erscheinungsmodus von 3 Ausgaben pro Jahr). Weitere Anmerkungen Ihrerseits hierzu würden mich sehr freuen. Die Herausgabe von Figuren unter einer evtl. "DEPESCHE-Edition" finde ich ebenfalls recht erstrebenswert, da hiermit die Möglichkeit gegeben wäre, uniformkundlich wie auch geschichtlich richtige Miniaturen zu produzieren - eventuell sogar mit konkretem Bezug zu in der DEPESCHE publizierten Artikeln. Bisher ist nur Kontakt mit professionellen Herstellern von vollplastischen Figuren aufgenommen worden, aber vielleicht wäre ja auch die Produktion von Flachfiguren zu "deutschen Themen", also von Truppen deutscher Staaten während der Napoleonischen Epoche, bei genügend Interessenten möglich? Ich würde mich daher sehr freuen, wenn jeder von Ihnen mir seine Meinung zu diesem Vorhaben auf der Rückseite des Fragebogens mitteilen könnte - vielleicht auch mit dem Vermerk, ob er definitiv am Bezug einer solchen Figuren-Edition interessiert wäre. Denn nur ab einer bestimmten festgelegten Mindestabnehmerzahl könnte ein Hersteller, wie z.B. U. Puchala, eine derartige Serie aufnehmen.

Nun aber noch kurz zu einem weiteren "Zukunftsprojekt" der DEPESCHE. Ende Oktober traf ich mich zusammen mit den Herren Gärtner und Wagner mit einer Delegation der französischen Vereinigung LE BRIQUET, um dabei einige gemeinsame Vorhaben zu besprechen. Hierbei wurde der Grundstein zu einem Projekt gelegt, das zum Jahreswechsel 1990/91 realisiert sein soll - nämlich die gemeinsame Herausgabe eines Extraheftes über die Rheinbundregimenter Nr. 1-7. Dabei sollen sowohl in der DEPESCHE als auch in LE BRIQUET das gleiche Text- wie Tafelmaterial erscheinen, letzteres von bekannten Zeichnern wie E. Wagner, E. Lelièvre, RIGO, etc. erstellt (ein Teil der Tafeln sogar in Farbe). Diese Nummer wird sich insgesamt wohl auf etwa 60-70 Seiten und 10-15 Tafeln erstrecken und für die deutsche Ausgabe auf zwei DEPESCHE-Hefte verteilt werden. Jedenfalls besteht hiermit die Möglichkeit, ein wirklich außergewöhnliches Werk über Truppenformationen zu erstellen, die bisher nur sehr wenig berücksichtigt wurden, und so die Qualität unserer Zeitschrift noch weiter anzuheben.

Vielleicht habe ich Sie schon etwas neugierig auf die neue DEPESCHE machen können, möchte Ihnen aber zunächst noch einmal eine angenehme Lektüre der vorliegenden Nr. 17 (im noch "alten" Format) wünschen

Markus Stein

Die Nationalgarde Westphalens

Die Nationalgarde des Königreichs Westphalen wurde laut Königl. Dekret vom 9. Februar 1808 am 26. Februar in Kassel errichtet, wobei als weiteres Datum für den Aufstellungsbeginn der 10. Juli 1809 bekannt ist. Sie bestand aus acht Kompanien von insgesamt 154 Mann, darunter eine Grenadier- sowie eine Jägerkompanie. Zum Etat der Nationalgarde gehörte auch ein Musikkorps.

Mit Dekret vom 9. November 1808 wurde die Nationalgarde von Kassel als Bataillon Arkebusiers mit insgesamt 5 Kompanien errichtet. Das Dekret vom 9. August 1809 sah für diese ein zweites Bataillon Infanterie vor, das insgesamt acht Kompanien - darunter eine Grenadier- und eine Voltigeurkompanie - zu je 150 Mann umfasste. Außerdem wurde im Jahre 1808 eine Kompanie zu Pferd errichtet.

Die Elitekompanien waren prunkvoll, die übrigen sechs Fuß-Kompanien jedoch nur einfach uniformiert. Die Nationalgarde erhielt ihr Reglement vom 6. Juli 1809 durch Dekret vom 9. November 1808.

Am 15. November 1812 erhielt die Nationalgarde von Eschwege eine blau-weiße Fahne mit den westfälischen Farben und dem Namenszug "J.N." Seiner Majestät.

Im März 1813 erfolgte eine Reorganisation der Nationalgarde in Kassel zu drei Infanterie-Bataillonen und einer Kompanie Kavallerie. Das Dekret vom 1. Mai 1813 schrieb schließlich vor:

Etat Major

- 3 Bataillone Infanterie
- I. u. II. Bataillon:
 - 1 Grenadier-, 1 Voltigeur- und
 - 4 Zentrumskompanien
- III. Bataillon (Depot-Bataillon):
 - nur 4 Kompanien
- 1 Kompanie zu Pferd in Kassel

Die bisherige Grenadier-Kompanie des III. Bataillons tritt in das I. Bataillon, die alte Jägerkompanie wird in die Kompanie Grenadiere des II. Bataillons umgewandelt.

Das Schützenbataillon wird aufgelöst und aus seinen vier Kompanien sollen vier Voltigeur-Kompanien errichtet werden, die Kompanie zu Pferde bleibt jedoch wie bisher bestehen.



KÖNIGREICH WESTPHALEN
Nationalgarde
Trompeter der Kompanie zu Pferde
1809

Das Königliche Dekret vom 1. Mai 1813 verfügte eine Neuordnung der Nationalgarde. So hatten zu den beiden ersten Bataillonen nur Grundeigentümer und wohlhabende Bürger Zutritt, die sich auf eigene Kosten ausrüsten konnten. Man kann hierin eine Anlehnung an das französische System der Gardes d'Honneur sehen. Die Grenadiere und die Füsiliere erhielten die Waffen aus den Beständen der Armee geliefert, während es den Voltigeuren überlassen blieb, sich

die Waffen selbst zu beschaffen. Alle übrigen zum Dienst in der Nationalgarde Verpflichteten wurden in das 3. Bataillon überführt.

An der Spitze der Nationalgarde in Kassel stand ein Verwaltungsrat. Dieser wurde gebildet aus: den beiden Obersten, dem Major, dem Bataillonschef, 2 Kapitänen, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant, 2 Sergeanten sowie dem Quartiermeister als Sekretär. Außerdem waren vertreten: der Präfekt, der Polizeipräsident und der Maire.

Die kriegerischen Ereignisse des Sommers und Herbst 1813 ließen aber die im Dekret vom 1. Mai 1813 vorgeschriebene Reorganisation nicht verwirklichen und die Nationalgarde löste sich ohne Aufsehen auf.



KÖNIGREICH WESTPHALEN
Nationalgarde
Offizier des 2. Bataillons
1812



KÖNIGREICH WESTPHALEN
Nationalgarde 1812

Der Etat des Jahres 1813 schrieb vor:

<u>Stab</u>	<u>Kompaniestärke</u>
1 Oberst 1. Klasse	1 Kapitän
1 Oberst 2. Klasse	1 Leutnant
1 Major	1. Klasse
2 Bataillons-Chefs	1 Leutnant
3 Adjutant-Major	2. Klasse
3 Adjudanten	1 Unter-Leutnant
1 Quartiermeister	1 Sergeant-Major
	4 Sergeanten
	1 Fourier
	8 Korporale
	100 Mannschaften

So betrug die Gesamtstärke der Nationalgarde auf dem Papier 2.100 Mann.

Uniformierung

1. Bataillon

Blauer Frack, lange Schösse. Kragen, Aufschläge und die Rabatten von der Grundfarbe - rote Vorstösse - Umschläge rot. Weiße Knöpfe.

Blaue Hosen mit weißen Gamaschen.

Schwarzes Lederzeug.

Die Grenadiere trugen rote Epauletten, die Voltigeure grüne Epauletten mit gelben Halbmonden.

Die Voltigeure führten eine Patronentasche auf der Brust und die Pulverflasche an einer grün-roten gedrehten Schnur über der linken Schulter.

2. Bataillon

Uniform wie das 1. Bataillon mit den folgenden Abweichungen:

weiße Rabatten, weiße Knöpfe und weißer Besatz am Kragen sowie den Auf- und Umschlägen.

Reitende Kompanie

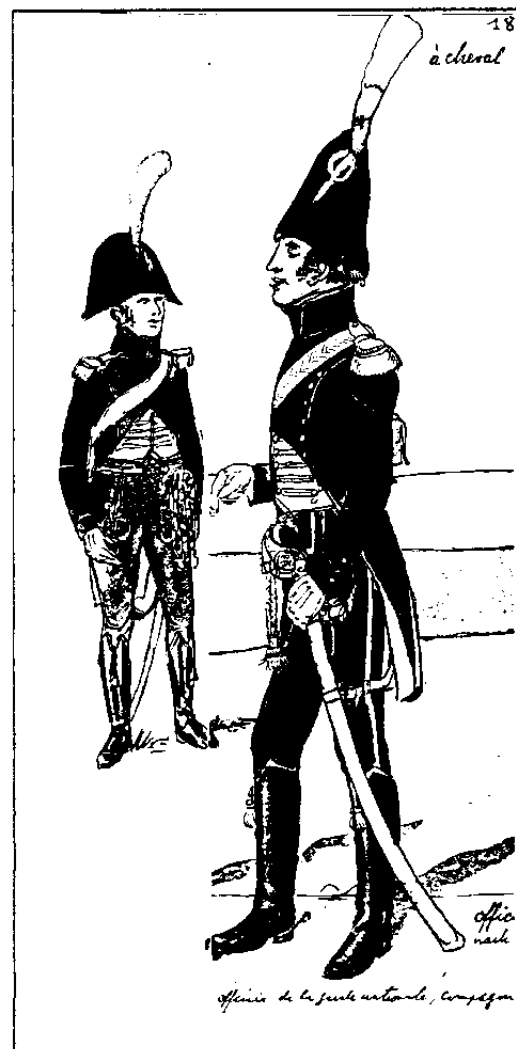
Blauer Rock mit gleichfarbigen Rabatten sowie Kragen und Aufschlägen - alles rot vorgestoßen.

Rote Husarenweste mit gelber Verschnürung.

Husarenstiefel.

Blaue Schabracke mit rotem Rand.

Sämtliche Angehörige der Nationalgarde trugen den schwarzen Hut. Die Bewaffnung war die gleiche wie bei der Infanterie bzw. Kavallerie der Armee.



KÖNIGREICH WESTPHALEN
Nationalgarde
Offizier der Kompanie zu Pferd
1812

Klaus - Dieter Gerson
Militärhistorische Fachbuchhandlung

Jährliche Herausgabe von zwei Buch-
Listen. Anforderung gegen Einsendung
von 1,40 DM in Briefmarken.

Bornweg 5a, 2056 Glinde
Tel. 040/710 45 22
(nach 18 Uhr)

Über 4.000 verschiedene Ordres de batailles
zu jedem Krieg und Schauplatz
zwischen 1700 und 1914

Anforderung eines Katalogs gegen
Einsendung von 8 internationalen
Antwortscheinen an

G.F. Nafziger
8801 Tammy Dr.
West Chester, OH 45069
U.S.A.



Preußische Felduniformen 1814-18

Die in dem vorliegenden Aufsatz behandelten Figuren sind den bekannten Bilderhandschriften aus Elberfeld und Freiberg entnommen. Erfasst sind ausschließlich preußische Typen. Drei sind im Original als "Preußische Freiwillige" bezeichnet und mit auf die Freiwilligen-Eigenschaft hinweisenden Hosenstreifen versehen, zwei von diesen haben grüne Kollerts. Außerdem erscheinen ein "Preußischer Jäger", ein Landwehrreiter und zwei möglicherweise der Landwehr zugehörige Offiziere.

Bevor auf die einzelnen Figuren eingegangen wird, erscheint eine allgemeine Erörterung der Bezeichnung "Freiwillige" im Hinblick auf ihre Datierung vom Juli 1818 notwendig. Bei der Benennung "Freiwilliger" ist man zunächst geneigt, "Freiwillige Jäger" in Betracht zu ziehen, zumal zweimal dunkelgrüne Grundfarbe und Jägerbüchse in Erscheinung treten. Diese Lösung scheidet aber für das Jahr 1818 aus, da die Freiwilligen Jäger-Detachements spätestens bis Ende 1815 aufgelöst wurden. 1814 wurde der Befehl zur Entlassung der Freiwilligen Jäger bereits am 30. April - also unmittelbar nach Ende der Kampfhandlungen - erteilt. Für den Feldzug von 1815 kam es dann erneut zur Bildung zahlreicher Detachements Freiwilliger Jäger, übrigens auch bei den Jäger- und Schützenbataillonen (!).

Für das Jahr 1818 können nur die *Einjährig-Freiwilligen* in Frage kommen, eine Institution, die durch Anweisung vom 19.5.1816 geschaffen wurde. Hierzu JANY (Bd. 4, S. 117):

Über die Annahme von Einjährig-Freiwilligen erging am 19.5.1816 eine Instruktion. Dieses Vorrecht sollte vor allem der höheren Bildung, namentlich dem Universitätsstudium zugute kommen. Der Andrang war aber so groß, daß nicht nur, wie es ursprünglich beabsichtigt war, die Jäger und Schützen, sondern auch die übrigen Truppen Erlaubnis erhielten, Einjährig-Freiwillige anzustellen. Dafür sprach auch die Notwendigkeit, eine hinreichende Zahl späterer Landwehroffiziere auszubilden.

Bei der folgenden Beschreibung der Einzelfiguren wird so verfahren, daß diesen die Originalbezeichnung der Elberfelder ("EBH") und Freiburger Bilderhandschrift ("FBH"), die Datierung und die Nummer innerhalb der beiden Handschriften vorangesetzt werden. Angaben Richard KNÖTELS aus den Beschreibungen der beiden Bilderhandschriften in den "Mittheilungen zur Geschichte der militärischen Tracht" werden mit "R.K." gekennzeichnet, wörtliche Zitate in Anführungszeichen gesetzt.

Beschreibung der Tafel 1

A) "Preußischer Jäger, 15.5.1814" (EBH Nr. 26a)

Mützendekel und Rock dunkelgrün, Kragen, Schulterklappen und Schoßumschläge rot. Knöpfe, Hirschfängergriff und Beschlag der schwarzen Bandoliere gelb. Hosen grau mit rotem Vorstoß.

R.K. ordnet den Mann dem ostpreußischen Jägerbataillon zu. Etwas ungewöhnlich für einen Jäger der Linie ist die Schirmmütze anstelle des Tschakos. Es wäre

wohl auch an einen Freiwilligen Jäger des IR 12 zu denken - schwedische Aufschläge (wie hier dargestellt) auch bei Freiwilligen Jägern der Linieninfanterie sind in der v. KLEIST'schen Sammlung mehrfach bezeugt.



König Friedrich Wilhelm III. von Preußen
nach einem Stich von M. Haas

B) "Preußische Freiwillige, 10.7.1818" (EBH Nr. 56a)

Schwarzer Tschako mit weißem Behang und schwarzem Stutz. Rock dunkelgrün, Aufschläge und Aufschlagpatten ebenso mit rotem Vorstoß. Kragen schwarz mit rotem Vorstoß. Schulterklappen hellblau (sic). Die Umschläge der langen Schöße grundfarbig mit rotem Vorstoß, desgl. die Taschenklappen. Hose grau mit roten Streifen. Patronentaschenbandolier weiß. Jägerbüchse - ein Seitengewehr ist wegen Fehlens eines entsprechenden Bandoliers nicht anzunehmen. Hier ist manches merkwürdig, so vor allem das weiße Bandolier und das Fehlen einer Hieb- bzw. Stichwaffe. Trotzdem ist ein Angehöriger eines Schützenbataillons zu vermuten, wobei die hellblaue Schulterklappe sicher auf einem Irrtum beruht, in Frage kämen die weißen Schulterklappen des

Schlesischen bzw. die roten Klappen des Rheinischen Schützenbataillons. Normabweichend ist der einreihige Schluß des Rocks. Auf die Eigenschaft als "Freiwilliger" (anzunehmen ist ein "Einjährig-Freiwilliger") weisen die Hosenstreifen und die officersmäßig langen Schöße hin. Es scheint, daß diese Privilegien der ehemaligen "Freiwilligen Jäger" zunächst noch den "Einjährig-Freiwilligen" verblieben. Bemerkenswert ist, daß diese Attribute insgesamt dreimal in der EBH bei "Freiwilligen" des Jahres 1818 erscheinen.

C) "Officier der preußischen Infanterie" (undatiert, FBH Nr. 114)

Die ausführliche Beschreibung bei R.K., nach der die Rekonstruktion erfolgte, lautet:

"Czako mit nach hinten geschlagenen weißen Kettchen. Vorn weißes Landwehrkreuz. Breiter aber niedriger Stutz von weißen, unten von schwarzen Federn (!). Dunkelblauer langschößiger Rock mit zwei Reihen weißer Knöpfe. Kragen und Aufschläge gelb. Epauletts hellblau mit silbernen Halbmonden und weißer '15'. Ärmelpatten hellblau (!). Hosen grau mit roten Doppelstreifen. Schärpe, Degen ..."

Normabweichend sind das weiße Metall - ein wenig ins Gewicht fallender Fehler - und die hellblaue Aufschlagpatte. Da nach den Bestimmungen vom März 1815 Kragen- und Epaulettfarbe genau der Nummer im Epaulett entsprechen, ordnet R.K. diese Figur dem IR 15 zu und erklärt das Landwehrkreuz für einen Irrtum. So ganz von der Hand zu weisen ist m.E. aber die Zugehörigkeit zur Landwehr - es müßte sich dann um das schlesische Landwehr-IR Nr. 15 handeln - doch nicht. Es gab ja ein schlesisches Landwehr-IR mit dieser Nummer und das Tragen der Regimentsnummer bei der Landwehr ist mehrfach belegt.

D) "Preußische Freiwillige, 10.7.1818" (EBH Nr. 56b)

Tschako mit gelber Schuppenkette, vordere Dekoration nicht sichtbar, weißer Behang, schwarzer Stutz. Kollett dunkelgrün mit rotem Kragen, Schulterklappen und Schoßumschlägen (Aufschlag auf dem Originalbild wegen etwas anderer Perspektive nicht sichtbar). Weiße Bandoliers. Seitengewehr/Hirschfänger nicht sichtbar. Hose grau mit roten Streifen.

R.K. moniert das weiße Lederzeug als Normabweichung, schreibt im Übrigen:

"Grundfarbe und Abzeichenfarbe lassen zunächst auf einen Jäger schließen."

Auf die Angaben zum Thema "Freiwillige" zu Beginn dieses Artikels wird verwiesen. Ich deute die Figur als einen Einjährig-Freiwilligen eines Jägerbataillons oder des IR 12.

E) "Preußische Ulanen, 21.6.1814" (EBH Nr. 37a)

Dunkelblaues Tschapkaoberteil, das vom schwarzen Unterteil durch zwei horizontale weiße Streifen abgesetzt ist. Gelbe Schuppenketten, ebenso Knöpfe und Epauletthalbmond. Dunkelblaues Kollett mit rotem Kragen und Aufschlägen. Roter Vorstoß an der Vorderkante, rote Epaulettfelder und Streifen an dem dunkelblauen Paßgürtel. Graue Hosen ohne Reitbesatz mit rotem Vorstoß. Säbel mit gelbem Griff. Lanzenflagge oben rot, unten weiß. Schwarzledernes Bandolier mit gelber Schnalle.

Gardeulanen scheiden wegen der fehlenden Gardelitzen aus. Wegen der mit Tschapka und Epauletten deutlich von den Linienulanen abweichenden Uniform zieht R.K. trotz Fehlen des Landwehrkreuzes einen Reiter der Landwehr-Kavallerie in Betracht. Landwehrreiter mit Tschapka und Epauletten sind von einzelnen Figuren der v. KLEIST'schen Sammlung her bekannt.

F) "Preussischer (sic) Infanterie Officier 1813" (FBH Nr. 113)

Die Beschreibung bei R.K. lautet:

"Auffälligerweise ist hier einmal die Figur datiert und zeigt auch ganz damit übereinstimmend graue überknöpfbosen, also die ältere Beinbekleidung. Mütze niedrig, mit Schirm und faltigem Wachstuchüberzug. Langer, über die Kniee gehender Überrock von dunkelblauer Farbe mit aufgeschlagenem rotem Brustklappenfutter. Kragen geöffnet, hellblau, desgl. die Ärmelumschläge. Zwei Reihen weißer Knöpfe. Sehr merkwürdige schwarze (!) Epauletten mit silbernen Halbmonden. Silberne Schärpe um den Leib. Am schwarzen Überschnallkoppel hängender Säbel in Messingscheide. Oben am Halse zeigt sich unter dem geöffneten Rock die schwarze Weste mit ebensolchem Kragen."

Hier erscheint die Datierung mit der Jahreszahl "1813" doch etwas früh. Hellblaue Abzeichen tauchen bei den Fußtruppen erst bei der Elblandwehr, also Anfang des Jahres 1814 auf. Bei der Linieninfanterie erscheint sie sogar erst im Frühjahr 1815. Etwas fragwürdig, wenn auch nicht völlig unglaublich, sind die

hellblauen Ärmelaufschläge.

G) "Preußische Freiwillige, 6.7.1818 (EBH Nr. 55d)

Hohe dunkelblaue Schirmmütze mit rotem Rand, auf diesem schwarz-weiße Kokarde. Dunkelblauer Frack, anscheinend einreihig. Knöpfe gelb. Lange Schöße mit rotem Umschlag. Weißes Lederzeug. Rote Schulterklappen mit weißem Vorstoß und weißer Nummer '23'. Hosen grau mit roten Streifen. Das zur linken Hüfte führende Bandolier enthält nur eine Bajonettsscheide.

R.K. äußert sich recht kritisch zu dieser Figur, da das IR 23 - auf das ja die Regimentsnummer klar hinweist - gelbe Schulterklappen gehabt habe. Dies trifft aber beim IR 23 nur auf die Uniform nach den Bestimmungen vom 30.3.1818 zu. Es ist aber durchaus wahrscheinlich, daß dieser Mann - wenn auch auf den Juli 1818 datiert - zu diesem Zeitpunkt noch die Uniform nach der Vorschrift von 1815 trägt, und danach waren die Schulterklappen des Regiments tatsächlich rot. Nur die Regimentsnummer müßte weiß sein. Die Kragen- und Aufschlagfarbe wäre 1815 - IR 23 gehörte damals zu den Rheinischen Regimentern - eigentlich knapprot, eine unterschiedliche Nuance, die dem Autor der EBH durchaus entgangen sein könnte. Besonders bemerkenswert ist die frühe Darstellung des besonderen Abzeichens der Einjährig-Freiwilligen gemäß Bestimmung vom 10.6.1817, des weißen Vorstoßes bei roten Schulterklappen (roter Vorstoß bei andersfarbigen Klappen). Bezüglich der Hosenstreifen bei einem Einjährig-Freiwilligen siehe Angaben zu Figur B.

Abschließend noch eine Bemerkung zu gewissen Eigenheiten des Autors der EBH: Mit den Aufschlägen steht er etwas auf "Kriegsfuß", sowohl was Form wie auch vor allem die Verteilung der Knöpfe angeht. Dies wurde von mir auf der Tafel teilweise auskorrigiert. Relativ häufig werden einreihige Kolletts und Litewken dargestellt, ob der Autor sie tatsächlich so vielfach gesehen hat, bleibt dahingestellt. Ein "Lieblingsrequisit" ist eine große Schnalle auf der Vorderseite von Bandoliers, auch hier ist fraglich, ob der Autor sie in dieser Zahl beobachtet hat.

Quellen

- 1) "Mittheilungen zur Geschichte der militärischen Tracht"
1892-1921, Nachdruck 1960 bei W. Spemann, Stuttgart.
- 2) Jany, Curt: "Geschichte der Preußischen Armee vom 15. Jahrhundert bis 1914"
Vierter Band "Die Königliche Preußische Armee und das Deutsche Reichsheer
1807 bis 1914"
Zweite ergänzte Auflage, Osnabrück 1967.
- 3) Pietsch, Paul: "Die Formations- und Uniformierungs-Geschichte des preußischen Heeres 1808-1914"
Hamburg 1963/1966.

Dr. Friedrich Herrmann, Bonn

Die interessante Ordenskollektion des russischen Generals Golytzin

Im Jahre 1819 lud der russische Zar Alexander I. den bekannten englischen Maler George Dawe nach St. Petersburg ein und beauftragte ihn mit einer Portraitserie aller russischer Generale, die an den Feldzügen von 1812 und 1813 aktiv beteiligt gewesen waren. So entstanden in den Jahren bis 1828 insgesamt 332 Generalsbilder, teils durch Dawe selbst, teils durch zwei ihm zugeteilte russische Assistenten. Die Portraits wurden dann in einer speziell dafür errichteten Galerie im Winterpalast, welche den Namen Kriegsgalerie erhielt,

plaziert, konnten beim Brand des Winterpalast 1838 gerettet werden, wurden nach dem Wiederaufbau erneut dort aufgehängt und befinden sich noch heute am gleichen Ort.



BENNINGSEN

Die meisten der Portraits wurden nach dem Leben gemalt, nur die Einzelner, mittlerweile verstorbener oder unabkömmlicher, nach älteren Bildern, was eine Gewähr dafür bietet, daß nicht nur die Gesichtszüge wirklickeitsnah dargestellt sind, sondern vor allem auch die Uniformierung inclusive der getragenen Orden weitgehends bis in die Details exakt wiedergegeben ist. So kann diese Kriegsgalerie für den Uniform- und den Ordenskundler als echtes Quellenwerk betrachtet werden. Dies sei im folgenden hinsichtlich der Orden am Beispiel eines der Portraitierten, des Generals der Kavallerie Dimitrie Wladimirowitsch Golytzin demonstriert, der eine besonders vielseitige Ordenszusammenstellung,

darunter neben russischen auch preußische, österreichische und bayrische trägt, die alle so sauber gemalt sind, daß man sie relativ leicht identifizieren kann.

Das Bild, das einer jüngst im Aurora Verlag (Leningrad) erschienenen Veröffentlichung entstammt, welche 16 Portraits der Galerie mit biographischen Kurzbeschreibungen der Dargestellten bringt, zeigt den General, der von 1771 bis 1844 lebte, bereits am polnischen Feldzug 1794, dann am gemeinsam mit Preußen gegen Napoleon 1807 geführten Feldzuge, an dem gegen Schweden 1809/10 und letztlich an allen Feldzügen der Jahre 1812/13 beteiligt gewesen war, mit insgesamt neun Dekorationen.

Auf der linken Brustseite zwei russische Ordenssterne (siehe Tafel 2, Orden Nr. 1 und 2), der obere der des Alexander-Newski-Ordens, der nach dem Andreas-Orden zweithöchsten russischen Dekoration. Darunter der des 1782 durch Katharina II. gestifteten St. Wladimir-Ordens, der einzige Ordensstern, der abwechselnd goldne und silberne Spitzen zeigt, was auch durch den Maler exakt wiedergegeben wurde.

Zwischen den Sternen etwas seitlich versetzt ist ein Kreuz zu erkennen, welches wohl allgemein als preußisches Eisernes Kreuz I. Klasse angesprochen werden würde (Orden Nr. 3). Es ist dies aber nicht! Offiziere der mit Preußen verbündeten Mächte erhielten zwar alle preußischen Orden bis zu den höchsten (dem Schwarzen-Adler-Orden und über 2.000 Mal den Orden Pour le Mérite), jedoch niemals das Eisernerne Kreuz - eine Ausnahme bildete Zar Alexander I. und sein Bruder. Hier handelt es sich um das "Kulmer Kreuz", das speziell für russische Offiziere und Mannschaften, die in der kritischen Schlacht von Kulm mit äußerster Tapferkeit ihre Stellung gehalten hatten, von König Friedrich Wilhelm III. gestiftet worden war. Bei gleichem äußerem Aussehen war es im Gegensatz zum Eisernen Kreuz, das einen gußeisernen Kern in einem Silberrahmen gefaßt besaß, erheblich einfacher aus Eisenblech (für Generale aus Silberblech) gestanzt und schwarz lackiert. Auf Bildern sind die beiden verschiedenen Auszeichnungen allerdings praktische nicht zu unterscheiden.

Sodann erkennt man ein großes weißemailiertes Kreuz mit Adlern zwischen den Armen neben der Knopfleiste (Orden Nr. 4). Dies ist der preußische Rote-Adler-Orden in seiner ersten Ausführungsform, wie sie zwischen 1793, wo der Orden von Preußen übernommen worden war, und 1810, wo er drei Klassen und eine abgeänderte Form erhielt, verliehen wurde. Daraus kann geschlossen werden, daß Golytzin den Orden im gemeinsam mit Preußen geführten Feldzug von 1807 erhalten hatte, bei dem er bei Preußisch-Eylau mit seiner 4. Division kämpfte.

Direkt darunter, halb von der Knopfleiste verdeckt, findet sich ein kleineres auch weißemailiertes Kreuz mit blauem Zentrum und Kügelchen an den Armspitzen (Orden Nr. 5), das klar als das Kommandeur-Kreuz des bayrischen Militär-Max-Joseph-Orden anzusprechen ist. Sieht man die Ehrenliste dieses Ordens durch, so findet sich Golytzin als Nr. 11 in der russischen Sektion der Kommandeure unter dem Datum 9. September 1814 eingetragen. Das späte Datum erklärt sich durch das recht umständliche Verleihungsverfahren bei diesem Orden.

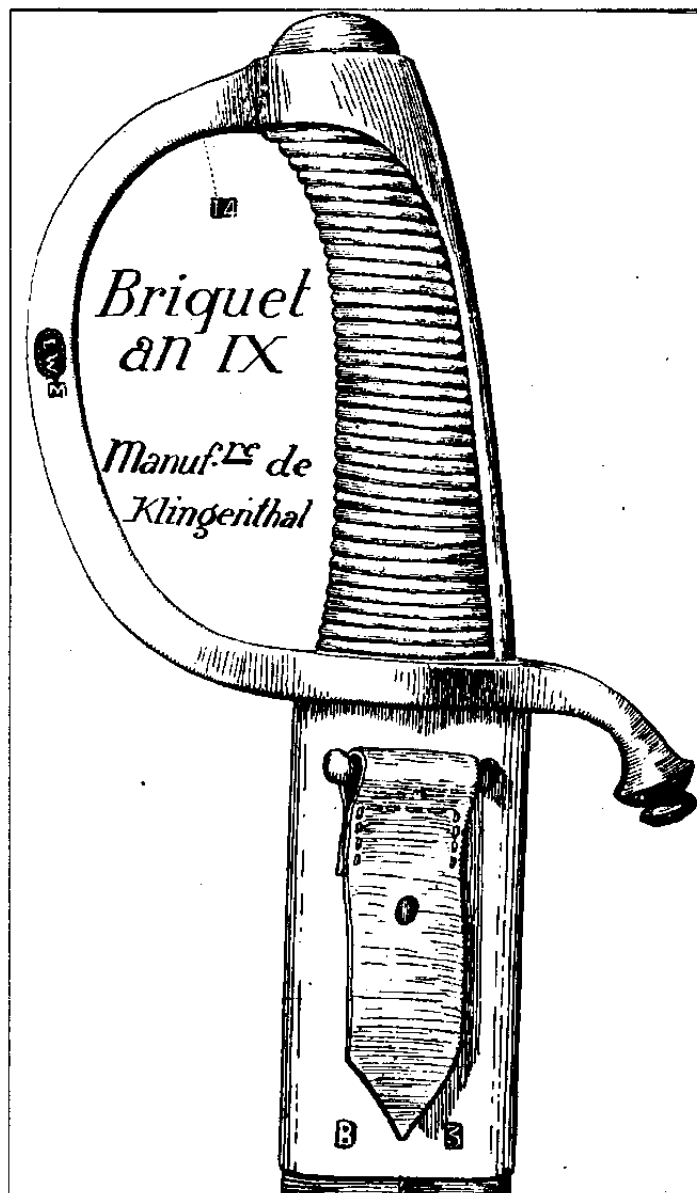
Die nächste Auszeichnung, die zu betrachten wäre, ist das relativ kleine weiße Kreuz an einem schwarz-gelb gestreiften Band direkt unter dem hohen roten Stehkragen als Halskreuz getragen (Orden Nr. 6). Diese kleine Dekoration ist im Grunde genommen die am höchsten zu wertende der Ordensgruppe; es handelt sich um den russischen St. Georgs-Orden der 3. Klasse, eine sehr hohe Auszeichnung, wenn man weiß, daß auch schon die 4. Klasse sehr rar vergeben wurde und normalerweise nicht unter dem Dienstgrad eines General-Majors. Die russische St. Georgs-Ritter-Liste weist Golytzin unter dem Datum vom 21. Januar 1807 als Beliehenen aus, damals im Range eines General-Lieutenants stehend. Dies heißt - auch diesen Orden erhielt er nach der Schlacht von Preußisch-Eylau.

Unmittelbar unter dem Georgs-Orden sieht man eine kleine Ordensschnalle. An deren erster Position eine silberne Medaille an blauem Band (Orden Nr. 7). Es handelt sich um die Feldzugs-Medaille für das Jahr 1812, das alle aktiven Kämpfer am blauen Band des Andreas-Ordens tragen durften. Sodann folgt das

Ritterkreuz des österreichischen Maria-Theresia-Ordens mit dem typischen rot-weiß-roten Zentrum (Orden Nr. 8), die höchste Tapferkeitsauszeichnung dieses Landes. An letzter Position erkennt man ein überkrontes Malteserkreuz am schwarzen Band (Orden Nr. 9). Diesen Orden führte Paul I., der selbst Großmeister des Ordens wurde, 1797 in Rußland ein, verlieh ihn häufig (keine Kriegsauszeichnung). Nach seinem gewaltsamen Tod ließ sein Sohn Alexander I. den Orden einschlafen und strich ihn dann endgültig 1817 als russischen Orden.

Wie man sieht erlaubt die sorgfältige Darstellung der Auszeichnungen alle Orden ohne Schwierigkeiten zu klassifizieren und mit Hilfe von Nachschlagewerken ihre Verleihung nachzuweisen.

E. Schubersky, Karlsruhe



FRANKREICH
Kurzsäbel der Infanterie
Modell des Jahres IX

Fragen / Antworten

95. englisches (Rifle) Regiment

Zum Artikel "95. Rifles bei Barba del Puerco", der in DEPESCHE Nr. 14 erschien, möchte ich noch folgende Ergänzungen nachreichen.

Nach "A Register of the Regiments and Corps of the British Army" (1972 erschienen) muß folgendes erklärt werden:

"The 95th Regiment of Foot" gab es in der Britischen Armee zu verschiedenen Zeiten und zwar:

1760 - 1763 (dann aufgelöst)

1780 - 1783 (dann aufgelöst)

1794 - 1796 (dann aufgelöst)

Im Jahre 1823 als "95th Regiment of Foot" neu aufgestellt, erhielt es 1825 die Bezeichnung "The 95th or Derbyshire Regiment of Foot", 1881 wurde es mit dem 45th (Nottinghamshire) Regiment vereinigt und bekam nun den Namen "The Sherwood Foresters (Derbyshire Regiment)".

Alle diese Einheiten haben aber nichts mit "The 95th (Rifle) Regiment" gemeinsam. Diese Einheit wurde 1800 unter der Bezeichnung "Experimental Corps of Riflemen" aufgestellt und setzte sich aus sehr guten Schützen und vorzüglichen Soldaten der verschiedenen Regimenter zusammen, also eine ausgesprochene Elite-Einheit, die von 1802 bis 1816 den Namen "The 95th (Rifle) Regiment" - also kein "Regiment of Foot" - führte. Ab 1816 erhielt diese Einheit die Bezeichnung "Rifle Brigade".

Die Offiziers-Uniform dieser Einheit hat der englische Schriftsteller Cecil Scott Forester (1899-1966) mit kurzen Worten treffend charakterisiert. In Deutschland ist C.S. Forester vor allem durch seine Kapitän Hornblower-Romane bekannt, aber unter dem englischen Titel "Death to the French" hat er auch über die 95th Riflemen und ihren Einsatz in Spanien geschrieben. Dieses Buch ist unter dem Titel "Der grüne Engländer" im Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg 1950, in deutsch erschienen (Anm. d. Hrsg.: inzwischen liegt bei Ullstein auch eine Taschenbuch-Ausgabe unter dem Titel "Tod den Franzosen" vor). Dort steht über einen Rifle-Offizier auf Seite 6:

Seinen krummen Säbel nachschleifend, schritt er den Kamm des kleinen Hügels entlang, um nach ihr Ausschau zu halten. Für das konservative Soldatenauge war seine Uniform lächerlich zusammengewürfelt. Sie war dunkelgrün an Stelle des Scharlachs, das sich auf fünfzig Schlachtfeldern Ehren erworben hatte. Die schwarzen Schnüre darauf, der Kolpak, der über die Schultern gehängte Pelzdolman, alles wies - völlig absurd für einen Infanteristen - auf Nachäffen einer Husarenequipierung hin, eigens betont durch den krummen Säbel. Dennoch war alles nur natürlich, weil es der Absicht, die Fünfundneunziger Infanterie einige Traditionen übernehmen zu lassen, welche die Husaren einst begründet hatten, als sie noch die Irregulärsten einer irregulären Reiterei gewesen. Andererseits waren die Farbe des Waffenrocks und das Signalhornzeichen kein von den Husaren stammendes Vermächtnis - sie erinnerten

ten an die Tatsache, daß die ersten von der britischen Regierung verwandten Jägerregimenter sich aus Pikören deutscher Kleinfürsten rekrutiert hatten. Trotz alledem dachte niemand im Traum daran, diesen phantastischen Aufputz zu bespötteln. Die Fünfundneunziger Infanterie - die Jägerbrigade - hatte sich in den kurzen zehn Jahren ihres Bestehens ein Ansehen erworben, das des Neides jeglicher älteren Truppeneinheit wert war.

Der Ausdruck "Piköre" ist wohl nicht ganz treffend gewählt worden, denn Piköre sind ja die Vorreiter bei der Parforcejagd, die wohl in England sehr angesehen und verbreitet waren. Aber die deutschen Jäger-Einheiten setzten sich doch aus Berufsjägern bzw. deren Söhne zusammen. Für die Engländer selbst war der ruhmreiche Einsatz des "Hessischen Jäger-Korps" im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg das Vorbild. Wie gut und angesehen diese hessischen "Grünröcke" waren, wurde schon durch den Sold-Unterschied deutlich. Ein Infanterist erhielt monatlich 12 Shillinge, während ein hessischer Jäger für die gleiche Zeit 1 Pfund Sterling (= 20 Shillinge) bekam, also 8 Shillinge mehr.

Herbert Brandhoff, Pulheim



BLÖCHER

Russische Fahnen

Da ich mich zur Zeit eingehend mit der russischen Armee in der Napoleonischen Epoche befasse, fiel mir eine Unstimmigkeit im Artikel von Jacques Leparquois "Die Trophäen von Austerlitz", erschienen in der DEPESCHE Nr. 1, auf.

Leparquois gibt hier die Fahne des russischen Infanterie-Regiments "Podolien" folgendermaßen an:

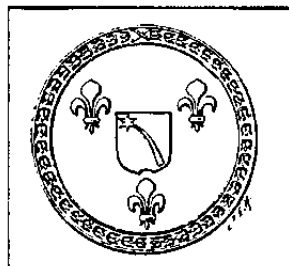
*Modell 1803 - Rosafarbenes Kreuz, weiße Ecken,
schwarze Fahnenstange*

In der mir zugänglichen Literatur (1,2) wird das Infanterie-Regiment Podolien allgemein der Inspection Brest-Litovsk zugerechnet. Die Fahnen der Regimenter dieser Inspection haben aber nach meinen Quellen ein strohgelbes Kreuz mit weißen Ecken. Leparquois stützt seine Darstellung wohl in erster Linie auf den "Andolenko" (3), dem ich zumindest in diesem Fall weniger vertraue.

Dr. Stefan Frank, Schwabach

Anmerkung

- (1) Zweguintzow, W.: *Drapeaux et etendards de l'armée russe - Band 2 - de 1801 à 1914 et pavillons de marine.*
Paris 1964
- (2) Wise, T.: *Flags of the Napoleonic Wars (2).*
London 1978
- (3) Andolenko, S.: *Aigles de Napoléon contre drapeaux du Tsar.*
Paris 1969



Knopf der
Nationalgarde von Colmar
1789

Die polnischen Krakusen

Im Dezember 1812 versuchte Poniatowski nach dem katastrophalen Rußlandfeldzug die Armee des Großherzogtums Warschau zu reorganisieren, aber die Regierung muß Warschau verlassen und erreicht Anfang 1813 Krakau, während die Russen in polnisches Gebiet einrücken.

Auf Befehl des Ministerrats vom 19. Dezember 1812 wurde beschloßen, daß jedes 50. Haus aus den Bezirken Kalisz, Krakau, Posen und Radom einen ausgerüsteten und bewaffneten Reiter stellen sollte. Jeder Reiter erhielt eine Prämie von 15 Gulden zu seinem Sold. Diese Reiter sollten die übrigen durch den letzten Feldzug sehr geschwächten Kavallerie-Regimenter ergänzen. Da man zu der Überzeugung kam, daß die Reiter auf den kleinen Bauernpferden - sog. "Konia" - in keinem Verhältnis zu den Linienkavalleristen stehen konnten, wurde ein separates polnisches Kosakenregiment, die Krakusen, gebildet. Das Regiment bestand aus 4 Eskadrons zu 220 Reiter. Zum Kommandanten wurde Major Rzuchowski ernannt, jedoch nach kurzer Zeit wurde Kapitän Bakka eigentlicher Leiter desselben. Er kannte sehr gut die Psychologie seiner Mannschaften, befahl weniger Reglement-Exerzieren, bildete sie jedoch mehr im Kriegsgeiste aus. Beachtenswert war, daß alle Bewegungen nicht im Schritt, sondern im Trab abgehalten wurden.

Im Krakusen-Regiment gab es keine Trompeter, sondern Roßschweifträger, sogenannte "Though" bzw. "Bunczuncks", welche mittels der geschmückten Lanze Zeichen zu allen Bewegungen geben.

Zum ersten Male begegneten die Krakusen dem Feind am 17. August 1813 bei Friedland, nach diesem Gefecht waren sie fortlaufend an weiteren Kämpfen beteiligt, wie:

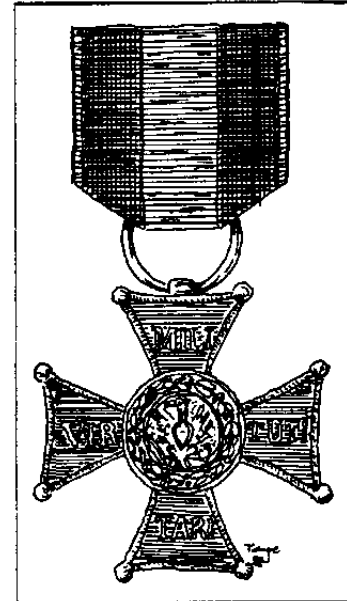
Georgenwalde	4. September 1813
Strohweide	9. September 1813
Zehma	4. Oktober 1813
Rotha	8. Oktober 1813
Zeutlitz	9. Oktober 1813
Wachau	16. Oktober 1813
Leipzig	19. Oktober 1813
Berry-au-Bac	5. März 1814
Craonne	6. März 1814
Laon	9. März 1814
Claye	Mitte März 1814
Paris	30. März 1814.

Bei Georgenwalde hatte das Regiment die russischen Kosaken bekämpft, von diesen 30 Mann getötet, 18 verwundet und 50 Mann sowie Pferde als Gefangene genommen. Bei Strohweide kämpften die Krakusen erneut gegen Kosaken, diesmal töteten sie unter diesen 40 Mann, machten 18 Gefangene und erbeuteten zudem die Standarte der Grekow-Kosaken durch den Krakusen-Wachtmeister Godlewski. Daraufhin erhielt er von Prinz Poniatowski den polnischen Kriegsorden "Virtuti Militari" und von Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Bei Zeutlitz wurden 30 Krakusen als Eskorte des Prinzen Poniatowski von diesem persönlich in die Attacke geführt.

Kaiser Napoleon I. sah die Krakusen das erste Mal am 25. September 1813 bei Zittau. Sein erster Blick auf ihre kleinen Bauernpferde ließ ihn schmunzeln

und als er sie gar in voller Ausrüstung samt Sattel und Pferd genauer erblickte, wandte er sich an seinen Stab mit den Worten: "So etwas habe ich noch nicht gesehen, Leute, die auf solchen Pferden reiten, Kosaken bekämpfen und sogar Standarten erbeuten". Zu Caulaincourt sagte er noch: "Ich muß 3000 solcher Reiter haben". General Uminski, der die Brigade aus den Resten der 14. polnischen Kürassiere und den Krakusen Ende 1813 führte, antwortete auf diese Äußerungen, daß es unmöglich sei, solche Pferde in Sachsen zu finden, worauf Napoleon erwiderte, daß man für Geld alles bekommen könnte. Dem Prinzen Poniatowski, der sich gerade zu diesem Zeitpunkt der Unterhaltung beim Kaiser meldete, wiederholte Napoleon seinen Vergleich der Krakusen mit einer Pygmäenkavallerie. Jedenfalls regten die Krakusen Napoleon zur Errichtung seiner Eclaireurs-Regimenter an.

Im Jahre 1814 wird das polnische Korps in Sedan neu formiert. Es steht unter dem Befehl des Generals Dombrowski, der die Reste von zwei alten Lancier-Regimentern und die Infanteristen von Dwernicki zum neuen Krakusen-Regiment zusammenfaßt. Diese insgesamt 800 Mann werden dann dem Kommando des General Pac untergeordnet. In diesem Jahr kämpfen die Krakusen u.a. bei Caye in der Arrieregarde des Generals Vincent gegen das preußische Korps York, das dabei eine große Anzahl von Infanteristen und etwa 100 Husaren als Kriegsgefangene verliert. In diesem Gefecht kämpfen unsere Krakusen erneut gegen russische Kosaken. Der letzte Kanonenschuß im Kriege von 1814 fiel vor Paris. Nach der Abdankung Napoleons in Fontainebleau überführten die Krakusen die sterblichen Überreste des bei Leipzig am 19. Oktober 1813 ertrunkenen Prinzen Poniatowski nach Polen.



POLEN
Kriegsorden
Virtuti Militari

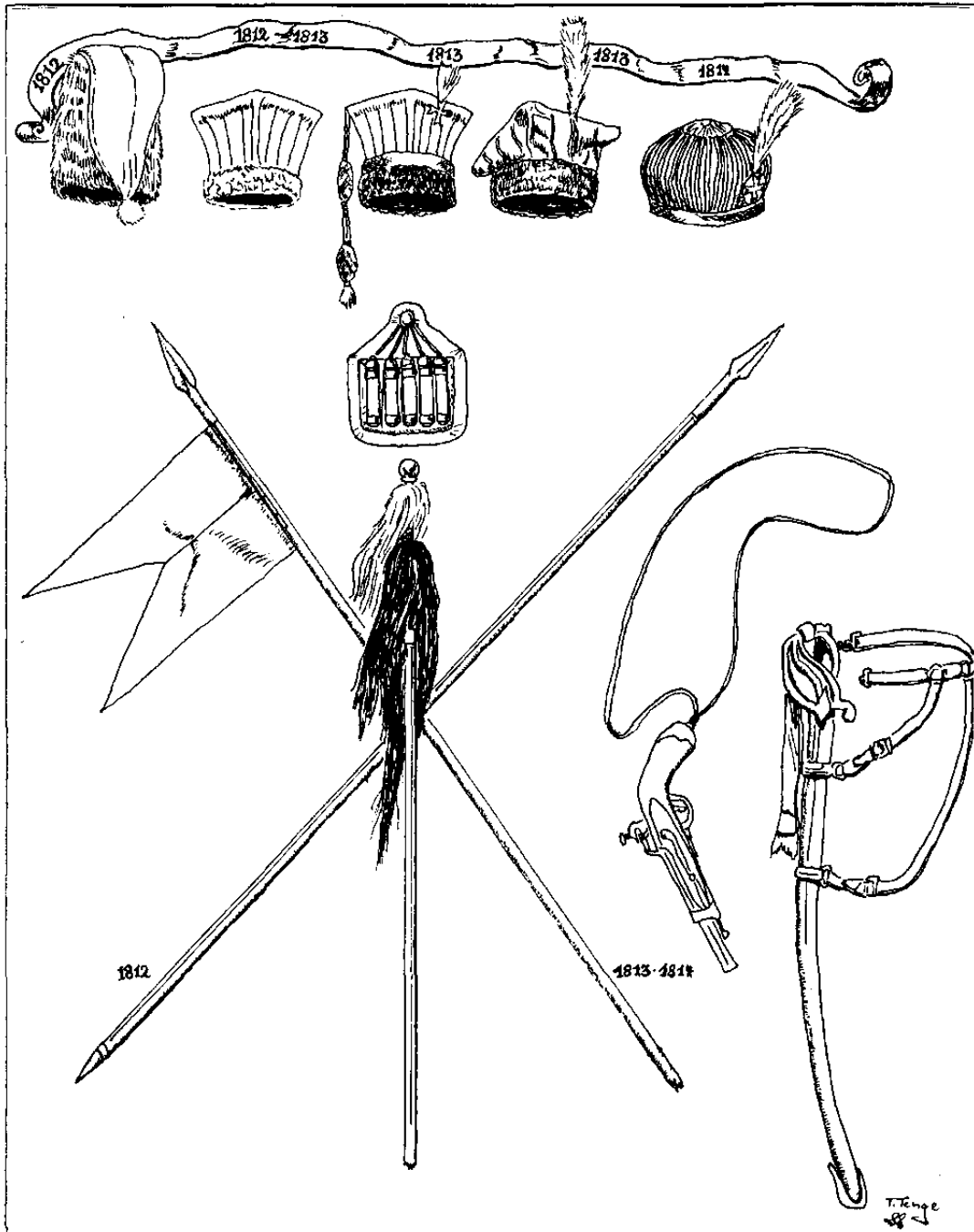
Uniformierung

Ende des Jahres 1812 trugen die Reiter bei der Aufstellung des Regiments eine hohe braune Pelzmütze im Kosakenstil mit einem karmesinroten Mützenbeutel und Quaste oder eine kleine rote Tschapka mit einer weißen Schaffellverbrämung. Dazu einen dunkelblauen Bauernkaftan mit weißen Schaffellkragen und graue Reithosen. Das Sattelzeug bestand aus einer schwarzen Schaffellschabracke, z.T. mit karmesinroten Wolfszähnen besetzt, und einem grauen bzw. leinenfarbenen Mantelsack. Als Bewaffnung diente eine kurze Bauernlanze sowie alle Arten von Pistolen, die in einer karmesinroten Leibbinde steckten, und ein leichter Kavalleriesäbel.

Die Offiziere waren teilweise schon mit dunkelblauen langen Spenzern - "Souhmane" - im polnischen Bauernschnitt mit karmesinrotem Kragen und silbernen Tressen sowie den eigentümlichen Brustkartuschen (siehe Zeichnung auf der nächsten Seite - zwischen den beiden Lanzenspitzen) versehen, oder trugen die typische Lancier-Uniform. Als Kopfbedeckung diente eine karmesinrote Ulanentschapka, wie z.B. die der 1. französischen Garde-Lanciers. Als Mantel diente ein Pelz im Kosakenstil. Ferner wurden weite karmesinrote Hosen im Mameluckenstil mit silbernen Seitenstreifen und eine karmesinrote Leibbinde mit silbernen Quasten getragen. Die Satteldecke war aus karmesinrotem Samt mit

gleichfarbigen Pistolentaschen, silber bordiert und im Schnitt der Offizierssat-
teldecken der Infanterie.

Bis zum Feldzug von 1813 wurde die Uniform vereinheitlicht. Die Krakusen
trugen eckige karmesinrote Mützen mit schwarzem Schaffell, dunkelblaue lange
Spencer mit karmesinrotem Kragen und Borten. Dazu einen Bauernmantel,
"Oponcza" genannt, mit einer großen Kapuze, welche während Regen, Wache, etc.
den ganzen Kopf bedecken konnte. Diese Kapuze leistete aufgrund ihrer spitzen



POLEN
Ausrüstungsgegenstände
des Krakusenregiments

Form einen guten Dienst während Patrouillengängen, da sie von weitem den Krakusen das Aussehen von Kosaken vermittelte und so öfters Kosaken sowie Österreicher irritierten. Dunkelblaue Hosen mit karmesinroten Seitenstreifen, Leibbinde, Pistole an weißer Schnur über die rechte Schulter getragen, schwarze Schaffellschabracken sowie Lanzen mit oben blauen und unten karmesinroten Lanzenwimpel (bzw. diese in umgekehrter Farbfolge) vervollständigten die Ausrüstung. Die Roßschweife (siehe Abb. auf der vorigen Seite) waren schwarz, weiß über schwarz, rot/weiß oder rot über schwarz gefärbt und wurden mit einer goldenen Kugel oder Lanzen spitze verziert.

Über die Uniform von 1814 im Depot von Sedan schreibt Oberst Bialkowski in seinen Memoiren:

Mütze in Melonenform, purpurrot, unten mit einem schwarzen Lammelpelzrand, in jeder Falte ein weißer Streifen, darüber eine "Makrone" aus weißem Geflecht, ausgefranst nach Tscherkassenart, auf der linken Seite eine Koharde mit kleinem weißen Federbusch. Rock in Surtout-Form statt der Kurtha, bis zu den Knien reichend, aus dunkelblauem Tuch. Kragen und Ärmelaufschläge purpurrot, weiße Vorstöße in allen Nähten. Statt der Patronentaschen befinden sich auf beiden Seiten der Brust Tscherkassen-Patronentaschen aus Metall mit 5 Etais, jedes mit Deckel, der durch ein Kettchen mit einem am Rock befestigten Knopf verbunden ist. Jede Patronentasche ist von einer weißen, bei Offizieren silbernen Tresse umgeben. Hose aus blauem Tuch, mit sehr schmalen purpurroten Streifen, zwischen den Beinen Lederbesatz.

Die Pferdeschabracken waren im Ulanenschnitt, dunkelblau mit karmesinroten Seitenstreifen, bei den Offizieren silber mit polnischen Adlern in den Ecken und karmesinroter, silbern abgesetzter, Mantelrolle. Als Bewaffnung die Lanze ohne Wimpel, ein Säbel und zwei Pistolen.

Auf der Tafel Nr. 3 ist ein Stabsoffizier mit Krakusen in der Uniform von 1813 abgebildet. Die Farben zum Kolorieren kann man dem Text genau entnehmen.

Quellen

- 1) Chelminski, J.v. / Malibran, A.:
L'armée du Duché de Varsovie, 1807-1815 (Paris 1913)
- 2) Gembarzewski, B.:
Wojsko Polskie (Warschau 1964)
- 3) Knötel, R. / Sieg, H.:
Handbuch der Uniformenkunde (Hamburg 1966)
- 4) Pivka, O.v.:
Napoleon's Polish Troops (Reading 1974)
- 5) Hourtoulle, F.G.:
Les Krakus (Tafel Nr. 23, Paris 1978)
- 6) Geppner, S.:
Das polnische Krakusenregiment 1813, ersch. in "Die Zinnfigur" (1931)
- 7) Wielecki, H.:
Les Krakus 1812-1939, ersch. in "Uniformes" Nr. 95
- 8) Moravski, R. / Wielecki, H.:
Ksie stwa Warszawskiey 1809-1814

Torsten Tenge, Bückeberg

Die Polnischen Legionen in Italien 1797 - 1806

Uniformierung

Leider sind uns für die Frühzeit der Legion keine zeitgenössischen Darstellungen überliefert. Erst für den Zeitraum 1799-1800 geben uns Dekrete und einzelne Darstellungen, wie z.B. von Nicolas Hoffmann¹, Informationen über das Aussehen der Uniformierung. Auch im großen Werk von G. Gembarczewski über die polnische Armee sind einige interessante Primärquellen, wie z.B. Miniaturfiguren verarbeitet. Anhand der verfügbaren Quellen läßt sich jedoch im großen Rahmen ein Bild über die Uniformierung der Legion machen, auch wenn hier zum Teil auf Rekonstruktionen zurückgegriffen werden mußte.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß besonders in der Zeit der Revolutionskriege die Bekleidung der Soldaten eine "buntscheckige" Angelegenheit war und jeder Mann mehr oder weniger sein eigenes Versorgungsdepot darstellte. Auch wurden die Vorschriften in diesem Zeitraum noch nicht so wichtig genommen, wie in den späteren Zeiten. Zudem förderte ständige Auflösung, Umbildung oder laufend zustoßende Verstärkung, so auch bei der Legion, nicht gerade das Bestreben nach einem einheitlichen Erscheinungsbild der Truppe. So müssen leider viele Angaben, besonders die der Dekrete, als Idealfall angesehen werden, der in der Realität oft nur annähernd erreicht werden konnte.

Infanterie-Bataillone

1796

Nach Lt.-Col. Belhomme in *Histoire de L'Infanterie en France* (Paris 1902) blauer Rock mit amaranthfarbenem Kragen, Rabatten, Ärmelaufschlägen und Vorstößen; weiße Knöpfe; blaue Hosen; polnische Mütze (Tschapka).

Nach Fieffé in *Troupes étrangères* blauer Rock mit rotem Kragen, Klappen und Vorstößen; blaue Weste und Hosen; gelbmetallene Knöpfe; schwarze Halbgamaschen; Tschapka und Feder; Stiefel der Kavallerie und Artillerie.

Nach Alfred de Marbot in *L'Infanterie et la cavalerie français* (Paris 1854) Uniformierung wie oben, jedoch dunkelblaue Abzeichenfarben mit roten Vorstößen; Tschapka mit dunkelblauem Stoffüberzug und rot vorgestoßenen Kanten, gelber Kugelpuschel mit rotem Zwischenfeld.

1797-1798

Nach M. Fiorentini in *Uniformi militari italiane* (Rom 1978) wird ein Füsilier der 1. Legion wie folgt beschrieben:

Tschapka mit dunkelblauem Tuch überzogen, unterer Mützenrand mit rotem Tuch belegt, weißer Vorstoß am oberen Rand, weißer, rot durchwirkter, Wollbehang; Cisalpinische Kokarde weiß/rot/grün (von außen nach innen).

Dunkelblaue Kurtka mit kurzen Rockschrößen, gelben Rabatten, Ärmelaufschlägen und Schoßumschlägen, alles weiß vorgestoßen.

Dunkelblaue Hosen mit breiten gelben Seitenstreifen, in der Mitte des Streifens

¹ Nicolas HOFFMANN : 1740 in Darmstadt geb., lebte v. 1775 - 1808 in Paris, veröffentlichte verschiedene Serien über die großherzoglich hessische sowie die französische Armee.

nochmals ein weißer Vorstoß aufgesetzt.

Schwarzes Lederzeug und Bewaffnung nach französischem Muster.

Nach einer zeitgenössischen Zeichnung, die in *Les armées italiennes ...* liegt folgende Beschreibung vor:

Dunkelblaue Tschapka; weißer Vorstoß an den Rändern; unterer Besatzrand schwarz (Leder?); Schuppenketten aus Eisenblech; gelber Kugelpuschel. Dunkelblaue Kurtka mit dunkelblauem Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen, alles rot vorgestoßen; weiße (!) Schulterstücke mit roten Vorstößen; Zinnknöpfe. Lange dunkelblaue Hosen mit breiten roten Seitenstreifen, darunter schwarze Gamaschen.

Um die Taille Leibbinde in den Farben der Trikolore (rot/weiß/blau) in horizontaler Anordnung.

Als Ausrüstung nur der Tornister auf dem Rücken mit weißen Trageriemen erkennbar.

1799

Ein Dekret vom 8. September 1799, das die Uniformierung für die Donau-Legion bestimmt, bestätigt weitgehend die oben gemachten Angaben. Die Donau-Legion hatte bis auf einige unwesentliche Abweichungen die gleiche Uniformierung wie die "italienische Legion", so daß hier die Bestimmungen durchaus als Vergleich herangezogen werden können.²

In Artikel 7 dieses Dekrets wird die Uniformierung wie folgt beschrieben:

Kurzer blauer Rock mit rotem Kragen, Rabatten und Vorstößen; blaue Weste und Hosen, an der Seite rot vorgestoßen; gelbe Knöpfe; Halbgamaschen für die Infanterie; Stiefel für Kavallerie und Artillerie. Die Kopfbedeckung soll eine polnische Mütze mit aufgestecktem Stutz sein.

Gembarczewski gibt in seinem Werk für die beiden Legionen für den Zeitraum Juni 1799 - Juni 1800 nachstehende Uniformierung an:

Allgemein alle Röcke und Hosen dunkelblau.

	Abzeichenfarbe auf Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen	Stutz dreifarbig von oben nach unten
1. Legion		
1. Bataillon	dunkelrot (Zinnknöpfe)	blau-rot-weiß
2. Bataillon	grün (Messingknöpfe)	rot-weiß-blau
3. Bataillon	gelb (Zinnknöpfe)	weiß-blau-rot
2. Legion		
1. Bataillon	schwarz (Zinnknöpfe)	blau-rot-weiß
2. Bataillon	dunkelblau (Zinnknöpfe)	rot-weiß-blau
3. Bataillon	rosa (Zinnknöpfe)	weiß-blau-rot

Für die Grenadiere rote Stutze, für die Jäger grüne.

Mützenbehang für Füsiliere weiß, für Grenadiere rot, für Jäger grün (nicht bestätigt!).

Schoßumschläge dunkelblau mit Vorstößen in der Abzeichenfarbe; an den Hosen Seitenstreifen in Abzeichenfarbe.

Füsiliere trugen keine Schulterstücke, Grenadiere rote wollene Fransene-pauletts, bei den Jägern sind keine Angaben bekannt.

Taillenkoppel aus weißem Leder mit Säbelgehänge; Säbel vom französischen Modell mit Messinggriff; bei den Grenadieren rote Faustriemen; schwarze Säbelscheide mit Messingbeschlag; schwarze Bajonett-scheide ebenfalls am Koppel

² R. Knötel zeigt auf einer Tafel seiner *Großen Uniformenkunde* (Band V, Tafel 17) allerdings für die Donau-Legion völlig abweichende Typen - hier dominiert bei der Infanterie der französische Uniformstil.

befestigt. Über der linken Schulter weißes Lederbandolier mit Patronentasche. Weiße Gewehrriemen.

Die große Uniform der Offiziere wird wie folgt beschrieben:

Tschapka mit versilbertem Behang und silbernen Vorstößen. Rock wie die Mannschaften mit versilberten Knöpfen und versilberten Epauletts nach französischem Muster. Um die Taille sowie über der linken Schulter silberne, rot durchwirkte Schärpe. Enganliegende lange Hosen mit doppelten breiten Seitenstreifen. Kurze schwarze Stiefel unter der Hose. Am Säbel silbernes, rot durchwirktes Portepees.

Die kleine Uniform für Offiziere unterscheidet sich wie folgt:

Zweispitz ohne Besatz. Einreihiger Surtout mit langen Schößen; nur am Kragen die Abzeichenfarbe, sonst dunkelblau. Weiße Hosen mit kurzen ungarischen Stiefeln und silbernem Besatz und Troddel. Weißes Tailenkoppel. Epauletten nach französischem Muster.



Fürst PONIATOWSKI

1799 - 1800

Für diesen Zeitraum ist uns ein Blatt von Nicolas Hoffmann über die Legion erhalten. Neben einem Kavalleristen (siehe Tafel Nr. 4 in DEPESCHE Nr. 16) ist auch ein Grenadier abgebildet (siehe den mittleren Typ auf der Tafel Nr. 4):

Tschapka mit dunkelblauem Tuch überzogen, unterer Mützenrand und Augenschirm aus schwarzem Leder; weißer Behang, groß, fast runder roter Stutz.

Dunkelblauer Rock; Kragen, Ärmelaufschläge und Rabattenvorstöße in hellem Rot, mehr ins Rosé gehend; Kragen und Ärmelaufschläge weiß vorgestoßen. Rote Epauletts mit kurzen Fransen.

Um die Taille dunkelblaue Leibbinde mit hellroten Vorstößen; an der Vorderseite ist ein rechteckiges Teilstück in den Farben der Trikolore sichtbar.

Dunkelblaue Hosen mit hellroten Seitenstreifen; kurze, bis an die Wade reichende schwarze Gamaschen mit roten Vorstößen und Troddeln.

Schwarzes Lederzeug nach französischem Muster; Kurzsäbel mit Messinggriff. Auf dem Rücken wird der zusammengerollte blaue Mantel (?) mit einem Trageriemen über der rechten Schulter getragen. Schwarze Gewehrriemen.

Kavallerie-Regiment

1799-1800

Für die Beschreibung nach Nicolas Hoffmann sei auf die in der DEPESCHE Nr. 16 erschienene Darstellung (Tafel Nr. 4) verwiesen, so daß hier nur noch die Darstellung nach "Rugendas", veröffentlicht von R. Knötel in der *Großen Uniformenkunde* (Band V, Tafel 17) angeführt wird:

Rugendas' Beschreibung fällt besonders im Gegensatz zur Hoffmann'schen Darstellung durch den Dolman mit roter Verschnürung auf. Komplette schwarze Tschapka (Leder ?); gelber Behang, französische Kokarde an gelber Agraffe. Rote Schärpe (!). Weiter grüner Umhang. Auf den Seitenstreifen der Hosen ist eine Reihe von Messingknöpfen aufgenäht. Schaffell ohne "Wolfszahnbordierung".

1800-1802

Für diesen Zeitraum liegen auch zwei Darstellungen von Nicolas Hoffmann vor, die von Gembarczewski wie folgt wiedergegeben wurden:

- Ulan

Tschapka mit hellblauem Stoffüberzug; Mützenrand und Augenschirm aus schwarzem Leder; Behang orange (ins Gelbe gehend); an der Seite die französische Kokarde, darüber aufgesteckt der rote hohe Stutz. Dunkelblaue Kurtka; Kragen, Rabatten, Ärmelaufschläge sowie Schoßumschläge rot, alles weiß vorgestoßen; Messingknöpfe; senkrechte Taillentaschen mit spitzen Enden - in jeder Ecke ein Messingknopf. Rote Leibbinde (nicht genau erkennbar). Auf der linken Schulter orangefarbenes Trefle-Epaulett mit Fangschnüren. Lange dunkelblaue Hosen mit breiten roten Seitenstreifen, diese mit je einer Reihe Messingknöpfen besetzt. Unter der Hose schwarze Stiefel. Über der linken Schulter ein weißes Lederbandolier mit Kartusche. Taillenkoppel aus schwarzem Leder. Säbelgriff und -scheide aus Messing, Scheide mit Ledereinlagen; roter Faustriemen. Weiße Schaffellschabracke mit roter "Wolfszahneinfassung"; dunkelblauer Mantelsack mit roter seitlicher Bordierung, in der Mitte der Enden eine römische Ziffer 'I'; Sattelzeug und Geschirr aus schwarzem Leder. Lanze mit braunem Schaft; Wimpel spitz eingeschnitten mit folgender Farbverteilung: blau-weiß-rot (von oben nach unten).

- Offizier

Wie der Ulan mit folgenden Abweichungen: vergoldeter Behang. Vergoldete Epauletts und Fangschnüre. Spitze Aufschläge (!). Bandolier aus schwarzem Leder mit Goldbordierung; auf Brusthöhe herzförmiges Beschlagschild mit kleinen Räumnadeln an Kettchen; Kartusche komplett vergoldet. Um die Taille anstatt der Leibbinde ein breiter schwarzer Ledergürtel mit roten Vorstößen an den Rändern; in der Mitte ein vergoldetes Band in Zick-Zack-Form; vorne rechteckiges Koppelschloß. Silbernes Portepée. Schabracke aus schwarzem Schaffell mit roter Wolfszahneinfassung; an der Innenseite dieser Einfassung ein breiter silberner Besatz entlang der ganzen Schabracke; Geschirr aus schwarzem Leder mit Messingbeschlägen in Knopfform.

Artillerie

1796-1799

Im Werk von Gembarczewski findet sich ein Artillerist, der nach Angaben des Dekrets vom 9.1.1797 rekonstruiert und von mir auf der Tafel Nr. 4 ganz rechts dargestellt wurde.

Uniformierung wie die Infanterie mit folgenden Abweichungen:

Rote Wollpauletts. Statt Gamaschen kurze schwarze Stiefel. Über der linken Schulter ein weißes Lederbandolier; auf Brusthöhe ein Beschlag mit Räumnadeln

und Kettchen, alles in Messing. Um die Taille ein weißes Koppel mit rechteckigem Messingschloß. Kurzsäbel mit Messinggriff; schwarze Scheide mit Messingbeschlag.

1799-1800

Artillerist nach *Zolnierz Polski* (Armeemuseum Warschau):

Uniform in einer Mischung aus französischen und polnischen Elementen. Flügelmütze (Mirliton) aus schwarzem Filz mit Lederbesatz; weißer Behang und weiße Kokarde; roter Stutz. Pelisse und Dolman dunkelblau mit weißer Verschnürung und Messingknöpfen; schwarzer Kragen, rot vorgestoßen; rote Vorstöße am Außenrand des Dolmans und als ungarische Verschnürung an den Ärmelaufschlägen. Rote Leibbinde. Dunkelblaue Hosen mit roter ungarischer Verschnürung. Stiefel im ungarischen Stil mit rotem Besatz und Troddel. Schwarzes Lederkoppel mit Messingschloß. Säbelgriff und -scheiden aus Messing mit schwarzen Ledereinlagen. Weiße Stulpenhandschuhe.

1800

Artillerie nach "Rugendas":

Schwarze Tschapka mit gelbem Behang, rotem Stutz, französischer Kokarde und gelber Agraffe. Pelisse, Dolman und Hose dunkelblau; Verschnürung, Vorstöße, Seitenstreifen und Leibbinde rot; Messingknöpfe. Statt der Pelisse und dem Dolman auch der Surtout mit blauen Rabatten, kurzen Schößen, alles rot vorgestoßen; auf linker Schulter gelbes Trefle-Epaulett mit Fangschnüren. Schwarzes Lederbandolier mit Kartusche; auf Brusthöhe Messingschnalle. Schwarzes Lederkoppel. Säbelgriff und -scheiden aus Eisen mit schwarzen Ledereinlagen.

Generalität und Stab

Nach einem Porträt des Generals Dombrowski mit den Farbangaben von Gembarczewski:

Dunkelblaue Tschapka mit silbern vorgestoßenen Stoßnähten; unteres Mützenband mit schwarzem Leder bezogen; in der Mitte der Tschapka ein breites rotes Band, das mit zwei in Zick-Zack-Form angelegten Besätzen in Silber verziert ist; silberner Behang; an der linken Vorderseite die französische Kokarde, darüber aufgesteckt der hohe Stutz, dessen unteres Drittel zur Hälfte rot (unten) bzw. blau (oben) und die Spitze (2/3) weiß gefärbt ist; Schuppenketten und Augenschirmeinfassung versilbert.

Dunkelblaue Kurtka mit zugeknöpften Rabatten; im oberen Bereich sind die beiden Rabattenhälften zurückgeschlagen, so daß man die rote Abzeichenfarbe erkennen kann; roter Vorstoß am Rabattenüberschlag; hoher roter Umschlagkragen mit Silbervorstoß und Silberbesatz in Zick-Zack-Form; rote Ärmelaufschläge mit der gleichen Silberverzierung wie der Kragen; auf beiden Schultern silberne Fransenepauletts; rote Schoßumschläge.

Schwarze Halsbinde. Weiße Rüschenkrawatte. Lange dunkelblaue Hosen mit roten Vorstößen an den Außennähten.

Tailenkoppel aus rotem Leder mit versilbertem Randbesatz und Zick-Zack-Muster in der Mitte; rechteckiges versilbertes Koppelschloß. Degengriff und -scheiden versilbert mit schwarzen Ledereinlagen auf der Scheide; silbernes Portepeee.

Die übrige Generalität trug im wesentlichen die gleiche Montur, jedoch mit zahlreichen Variationen:

Umgeschlagene Rabatten - Silberschärpe über der linken Schulter oder um die Taille - Versilbertes Bandolier mit roten Borten - Breite versilberte, rot durchwirkte Schärpe um die Taille - Ungarische Stiefel mit silberner oder

goldener Verzierung.

Auf der Tafel Nr. 4 (linker Typ) habe ich eine General nach einer Miniatur von General Kniaziew, wiedergegeben in *Wojsko Polskie*, dargestellt:

Tschapka aus schwarzem Leder; Behang und mittleres Tschapkaband goldfarben; Stutz von oben nach unten blau-weiß-rot. Rock und Hose dunkelblau; Kragen, Rabatten, Ärmelaufschläge rot, alles weiß vorgestoßen; Hosenbiese ebenfalls rot; Epauletts und Knöpfe gold; schwarze Halsbinde. Silberschärpe, dunkelrot durchwirkt. Säbel in schwarzer Lederscheide mit vergoldeten Beschlägen.

Ein "Adjutant" eines Generals wird von JOB in seinen *Tenues de France* (Paris 1902) beschrieben:

Tschapka in hellem Rot (ins Rosa - Amaranth (!) - gehend); unteres Mützenband mit schwarzer Pelzverbrämung, am oberen Rand Silberbordierung; an der Seite die Kokarde (innen rosa, schmaler weißer Außenstreifen) mit silbernem Haltekopf, darüber der schwarze Stutz. Dunkelblaue Kurtka mit rosafarbener Abzeichenfarbe an Kragen, Rabatten und Ärmelaufschlägen; Kragen und Rabatten mit Silbervorstößen; Ärmelaufschläge mit silberner ungarischer Verschnürung; Silberknöpfe; Schoßumschläge mit amaranthfarbenen Vorstößen. Enganliegende, lange blaue Hosen mit amaranthfarbenen Seitenstreifen. Schwarzes Lederkoppel mit versilbertem Säbel und -scheide, letztere mit schwarzen Ledereinlagen. Schabracke aus Tuch mit spitzen Enden; schwarzer Randbesatz in Wolfszahnmuster mit Silbervorstößen außen und innen; Pferdegeschirr aus schwarzem Leder mit Silberbeschlägen in Knopfform.

Quellen

- 1) Fieffé, E.: *Geschichte der Fremdtruppen im Dienste Frankreichs*
München 1860
- 2) Malibran, A. / Chelminski, J.: *L'armée du Duché de Varsovie*
Paris 1913
- 3) Zaremba, A.: *Polish Legions of the Napoleonic Wars 1797-1815*
ersch. in "Adjudants Call" (o.J.)
- 4) Darbou, Lt.-Col. / Boisselier, H.: *Les armées italiennes au temps de la domination française 1796-1814*
Saumur (o.J.)
- 5) Brosse, J. / Lachouque, H.: *Uniformes et costumes du 1^{er} Empire*
Paris 1972
- 6) Gembarczewski, B.: *Wojsko Polskie*
Armeemuseum Warschau (o.J.)
- 7) Knötel, R.: *Große Uniformkunde*
Rathenow 1890

Markus Gärtner, Lampertheim

Preußische Felduniformen 1814-18



A

B

C

D

E

F

G



Die interessante Ordenskollektion
des russischen Generals Golytzin

Die polnischen Krakusen



J. Tenge
88



Die Polnischen Legionen
in Italien 1797 - 1806